

Dürrenmatts Fußstapfen werden nicht ausgefüllt

Wintersteintheater bringt zum Ende des Jahres "Die Physiker" auf die Bühne

Annaberg-Buchholz. Es nennt sich Komödie - Friedrich Dürrenmatts Stück "Die Physiker". Entstanden in den Zeiten des Kalten Krieges, uraufgeführt 1962 am Schauspielhaus in Zürich. Doch so richtig zum Lachen ist die Geschichte nicht, in der es um die Frage nach der moralischen und politischen Verantwortung der wissenschaftlichen Forschung des Menschen geht. Nicht ihres tiefgründigen Inhaltes wegen, der einem mit zunehmender Dauer des Stückes mehr und mehr das Lachen im Halse gefrieren lässt. Liegt doch der Vergleich zur weltpolitischen Realität des Jahres 2016 so erschreckend nahe: "eine Welt, die am Zusammenpacken ist wie die unsrige", formulierte es schon Dürrenmatt selbst. Und begründete auch gleichzeitig, warum er sich dieses schwierigen Stoffes ausgerechnet mit einer Komödie angenommen hat: "Uns kommt nur noch die Komödie bei. Unsere Welt hat ebenso zur Groteske geführt wie zur Atombombe. Doch das Groteske ist nur sinnlicher Ausdruck, ein sinnliches Paradox, die Gestalt nämlich einer Ungestalt, das Gesicht einer gesichtslosen Welt." So hat Intendant Ingolf Huhn das Stück um die drei vermeintlichen Physiker, die sich in der Irrenanstalt treffen, in dieser Spielzeit auf den Spielplan des Eduard-von-Winterstein-Theaters in Annaberg-Buchholz gesetzt.

Es sind große Fußstapfen, an die sich alle Beteiligten angesichts der Bekanntheit des Stückes wagen: Regisseurin Sabine Loew und Ausstatterin Cornelia Falkenhan ebenso wie die Darsteller. Mitunter sind sie zu groß, die Fußstapfen - wirkt die Szenerie zu überzogen, das Spiel dagegen zu blass. Zwar verleihen die drei Hauptdarsteller Dennis Pfuhl als Ernst Heinrich Ernesti, Udo Prucha als Herbert Georg Beutler und Nenad Žanić als Johann Wilhelm Möbius ihren drei Figuren durchaus ganz eigene Charaktere. Doch von seiner Figur des angesehenen und bekannten Physikers, der sich nach der Entdeckung der Weltformel aus Verantwortungsgefühl gegenüber der Menschheit freiwillig in eine als Sanatorium getarnte Irrenanstalt einweisen lässt, vermag nur Nenad Žanić das an diesem Abend leider nur halb gefüllte Auditorium richtig zu überzeugen. Tamara Korber gibt eine solide Irrenärztin Doktor Mathilde von Zahnd ab, die ihr wahres Gesicht erst in letzter Sekunde offenbart und damit für die letzte unerwartete Wendung in dieser Geschichte sorgt.

*Von Antje Flath
erschieden am 14.12.2016*